

Vivendi und Diamant bilden integriertes Komplettpaket für Haus Hall

Leistungsstarke Softwarelandschaft sorgt für Zukunftsfähigkeit

Als Barbara Berger im September 2010 aus dem Urlaub an ihren Arbeitsplatz im Haus Hall zurückkehrte, wartete eine Überraschung auf sie: Weil ihre Abteilungsleiterin erkrankt war, wurde sie kurzerhand zur Projektleiterin für die Einführung der Diamant Software im Rahmen einer umfangreichen EDV-Umstellung ernannt. Die soziale Einrichtung mit Sitz in Gescher kümmert sich im westlichen Münsterland mit ihren ambulanten und stationären Plätzen um Menschen mit Behinderungen. Zu den Diensten gehören unter anderem Werkstätten, ein integrativer Kindergarten, eine Förderschule sowie verschiedene Wohnformen. Der Stiftung sind außerdem stationäre Angebote der Altenhilfe angeschlossen. Alles in allem werden von den etwa 1.450 Mitarbeitern rund 2.000 Menschen betreut.

Altes System nicht mehr gewartet

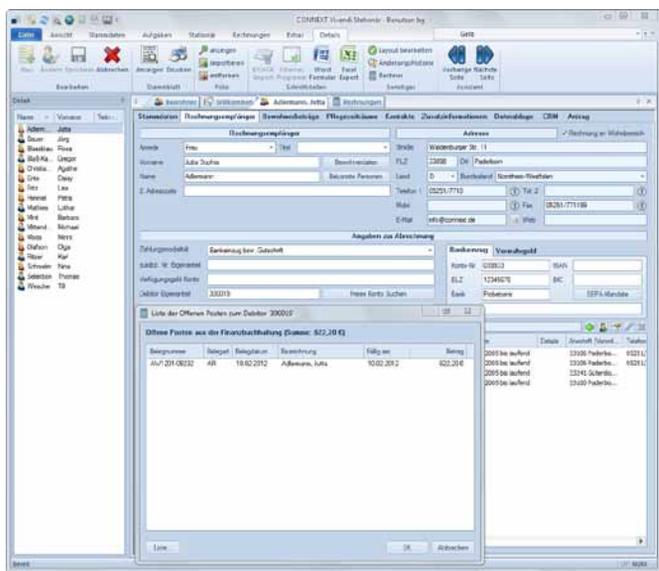
Als der Anbieter der Unternehmenssoftware, die Haus Hall früher im Einsatz hatte, die Weiterentwicklung und Wartung des Systems einstellte, war für die Verantwortlichen in Gescher klar: Wir nutzen die Gelegenheit, und bauen eine moderne, zukunftsfähige Softwarelandschaft für das Betreutenmanagement auf. Fündig wurde die Stiftung mit Vivendi, der marktführenden Software für das Sozial- und Gesundheitswesen von der Firma Connex. Mit den aufeinander abgestimmten Vivendi-Modulen lässt sich eine Lösung aus einem Guss bereitstellen. Sowohl

das Klientenmanagement, die Heimverwaltung und Leistungsabrechnung, das Personalmanagement als auch die Hilfebedarfsplanung und Betreuungsdokumentation laufen unter der einheitlichen Vivendi-Softwareoberfläche. Als nahtlos integrierte Rechnungswesen- und Controlling-Komponente bietet Connex die Diamant Software an. Auch wenn der Schwerpunkt naturgemäß auf dem Betreutenmanagement liegt, habe man das Rechnungswesen selbstverständlich nicht „einfach so mitgekauft“, sondern vorher sorgfältig geprüft, betont Barbara Berger. „Dass wir uns über Schnittstellen keine Gedanken mehr machen mussten, war natürlich schon ein großer Vorteil“, sagt die Mitarbeiterin Finanz- und Rechnungswesen. Aber auch die programmtechnische Qualität und vor allem

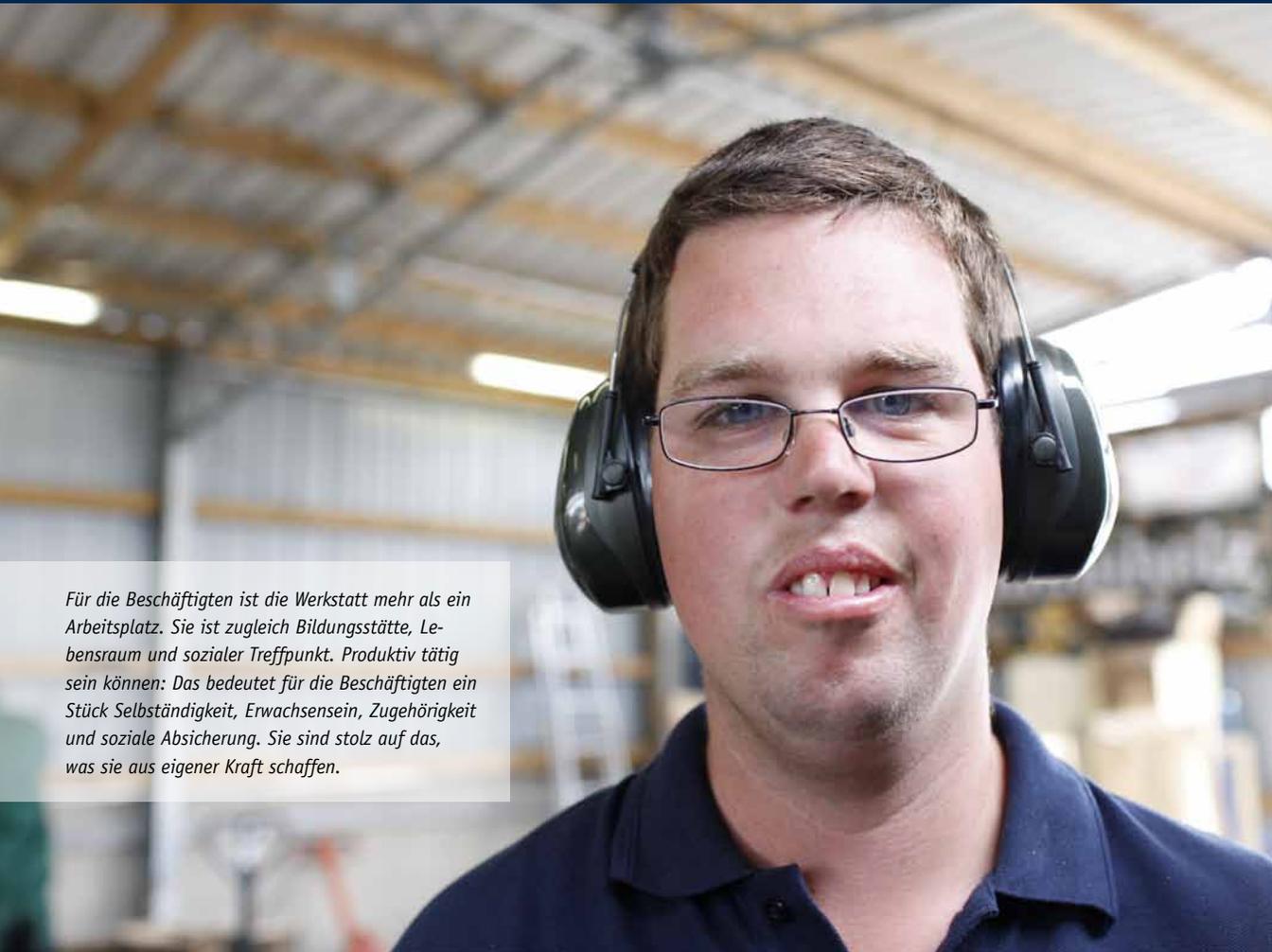
die Zukunftsfähigkeit des Softwarepakets habe überzeugt. „Wir wollten auch im Rechnungswesen ein System, mit dem wir flexibel auf künftige Entwicklungen reagieren können.“

Viele Vorteile bei der täglichen Arbeit

Die bereits vorhandene Integration von Diamant mit Vivendi war dann der ausschlaggebende Grund, warum aus der Überraschung für Barbara Berger keine böse Überraschung wurde. „Die Implementierung lief sehr gut, weil sie von Connex hervorragend begleitet wurde. Wir konnten wie geplant zum Jahresbeginn 2011 in den Echtbetrieb gehen“, so die Teilprojektleiterin für die Diamant-Einführung.



Die nahtlose Integration von Vivendi und Diamant/3 Rechnungswesen ermöglicht einen vollständigen Informationsaustausch in Echtzeit. So sind z.B. die offenen Posten der Buchhaltung auch innerhalb von Vivendi sichtbar.



Für die Beschäftigten ist die Werkstatt mehr als ein Arbeitsplatz. Sie ist zugleich Bildungsstätte, Lebensraum und sozialer Treffpunkt. Produktiv tätig sein können: Das bedeutet für die Beschäftigten ein Stück Selbständigkeit, Erwachsensein, Zugehörigkeit und soziale Absicherung. Sie sind stolz auf das, was sie aus eigener Kraft schaffen.



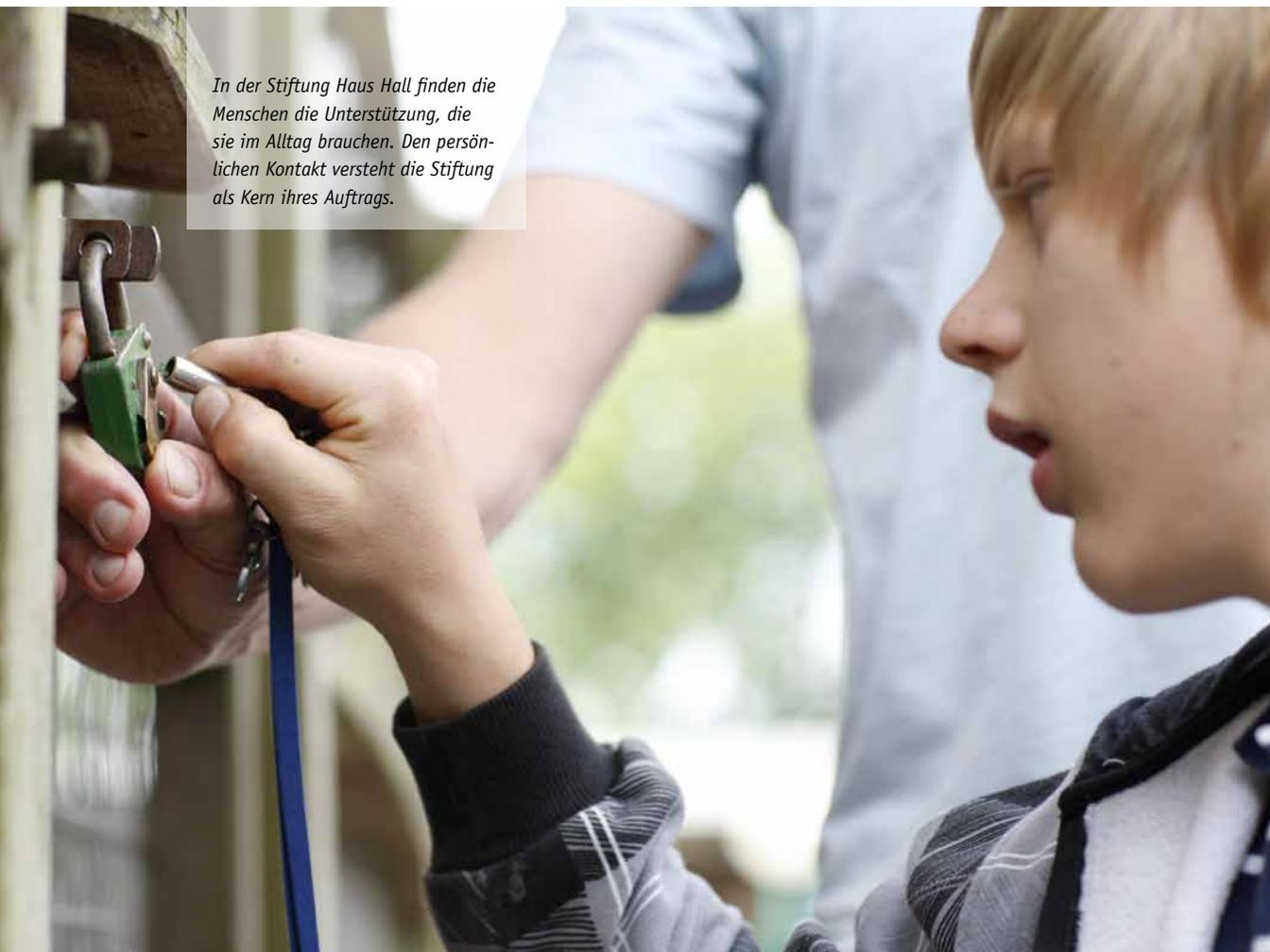
Die Mitarbeiter in der Schreinerei führen sowohl Serienarbeiten als auch individuelle Einzelaufträge aus, wie z.B. das Fräsen von Bauteilen für die Möbelindustrie oder die Herstellung von Transportkisten aus Holz. Der jeweilige Tätigkeitsbereich baut stets auf den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen auf.

Bei ihrer täglichen Arbeit profitiert sie heute an vielen Stellen von der neuen Software. Sei es durch den automatischen Bankimport, der viel Aufwand spart und ihr mehr Zeit gibt, sich mit wesentlichen Dingen zu beschäftigen. Oder die bi-direktionale Excel-Integration, die ihr nun Nebenrechnungen und Abstimmungen deutlich erleichtert. Oder die höhere Transparenz durch die Möglichkeit, in der Kostenrechnung Projekte zu führen und auszuwerten.

Aber auch vor Veränderungen der Strukturen ist Barbara Berger nicht mehr bange. Bestand die Stiftung früher aus lediglich einem Unternehmen, hat sich das Gefüge in den vergangenen sieben Jahren geändert. So wurden etwa die

Werkstätten in ein eigenes Unternehmen ausgegliedert, ein Altenheim übernommen oder eine Servicegesellschaft gegründet – alle mit unterschiedlichen steuerrechtlichen Aspekten und Rechtslagen. Hatte sich die Abbildung dieser Strukturen vor dem Software-Wechsel als schwierig erwiesen, stellt sie heute kein Problem mehr dar. Jedes Unternehmen lässt sich in Diamant als eigener Mandant mit eigenen rechtlichen Rahmenbedingungen führen. Die zentrale Stammdatenverwaltung sorgt aber dafür, dass die Stammdaten (z.B. Lieferanten) in allen Mandanten identisch sind, und alle mit demselben Kontenrahmen arbeiten. „Derartige Veränderungen sind heutzutage üblich und werden sicher noch zunehmen“, weiß

die Mitarbeiterin Finanz- und Rechnungswesen. „Doch darauf können wir in Zukunft schnell und flexibel reagieren.“ Und Barbara Berger kann so nichts mehr überraschen.



In der Stiftung Haus Hall finden die Menschen die Unterstützung, die sie im Alltag brauchen. Den persönlichen Kontakt versteht die Stiftung als Kern ihres Auftrags.

Im Überblick: Die Stiftung Haus Hall

Gegründet wurde die Bischöfliche Stiftung 1855 in Gescher, einer Kleinstadt im westlichen Münsterland. Heute bietet das soziale Unternehmen rund 2.000 ambulante und stationäre Plätze für Menschen mit Behinderung in Wohnbereichen und Werkstätten, in Frühförder- und Beratungsstellen, in einer integrativen Kindertageseinrichtung und in einer Förderschule für geistige Entwicklung. Darüber hinaus sind der Stiftung stationäre Angebote der Altenhilfe angeschlossen.

Ursprünglich konzentrierten sich sämtliche Aktivitäten auf das abgelegene Stammgelände in Gescher. Seit den 70-er Jahren sucht die Stiftung Haus Hall zunehmend den Weg nach „draußen“ in die Gesellschaft. Außenwohngruppen in der Stadt wurden gegründet, später ganze Werkstätten in Nachbarstädten errichtet. Die Dezentralisierung hat dazu geführt, dass zahlreiche Einrichtungen und Dienste sich auf mittlerweile sieben Städte verteilen – neben Gescher in Ahaus, Bocholt, Coesfeld, Nottuln, Stadtlohn und Velen. Für die Menschen mit Behinderung und ihre Familien bedeutet das eine größere Nähe zu ihrem Wohnort.

Das gilt insbesondere für die ambulanten Dienste, beispielsweise die Frühförderstelle. Dieser Dienst betreut Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt, wenn sie behindert oder entwicklungsverzögert sind. Dafür kommt einmal pro Woche eine Fachkraft in die Familie, führt in der vertrauten Umgebung gezielte Fördermaßnahmen mit dem Kind durch und berät die Eltern in allen Fragen der Kindesentwicklung. Rund 200 Familien nehmen dies in Anspruch.

Stationär stehen 640 Wohnplätze für Menschen mit Behinderung zur Verfügung. Hinzu kommen 120 Plätze in der Altenpflege sowie 20 in der Kurzzeitpflege.

Mit einem Umsatz von 60 Mio. € ist die Stiftung Haus Hall einer der großen Träger der Behindertenhilfe und gleichzeitig ein Wirtschaftspartner für eine große Zahl von Firmen in der Region.

Ein fünfköpfiger ehrenamtlicher Vorstand trifft die großen Entscheidungen von langfristiger Tragweite und überwacht die Geschäftsführung. Die Stiftung ist Mitglied im Caritas-Verband.



Eingesetzte Vivendi-Module:

Vivendi NG Ambulant
Vivendi NG Stationär
Vivendi PD/AUX
Vivendi PEP

Partner-Produkte:

Diamant Rechnungswesen
Sage HR

Kontakt:

Stiftung Haus Hall
Tungerloh-Capellen 4
48712 Gescher
Tel.: 02542 703-0
info@haushall.de
www.haushall.de